

Offener Streit um Geld für SEAG-Brand

Versicherung spricht von Täuschungsversuch und stoppt Zahlungen / Schweizer: Vorwürfe sind nur ein Vorwand

Von Manuel Berkel

Schramberg. Der Großbrand auf ihrem Betriebsgelände im Jahr 2005 lässt die Firma Schweizer Electronic AG (SEAG) nicht los. Zwei Jahre nach dem Brand streiten sich SEAG und die Versicherungen über noch ausstehende Schadenszahlungen.

Der Streit trat am Donnerstag offen zu Tage. In einer Mitteilung an die Aktionäre erklärte SEAG, die Victoria Versicherung AG aus Düsseldorf habe dem Schramberger Unternehmen mitgeteilt, keine weiteren Leistungen mehr für den Großbrand vom 1. Juni 2005 zu übernehmen. Ihre Ablehnung habe die Victoria mit den Vorwürfen der »versuchten arglistigen Täuschung und Ob-

liegenheitsverletzungen« begründet. Zuvor hatte es Gespräche zwischen Victoria und SEAG über die Höhe der noch ausstehenden Versicherungsleistungen gegeben. Schweizer Electronic war mit dem von der Victoria angebotenen Betrag nicht einverstanden. Am 30. April wurden daher die Anfang März begonnenen Verhandlungen abgebrochen. SE-



Der Großbrand 2005 hat bei der SEAG immer noch Nachwehen. Archivfoto: Wegner

AG-Manager Rigo H. Züfle erhob im Gespräch mit unserer Zeitung seinerseits schwere Beschuldigungen gegen die Victoria. Es sei allgemeine Praxis der Versicherungen, in einem fortgeschrittenen Stadium der Schadensregulierung zu versuchen, die Kosten zu reduzieren. Versicherungen böten den Geschädigten einen niedrigen Betrag an, mit dem Hinweis, dass es bis zur vollen Schadensbegleichung noch lange dauern könne, falls der Geschädigte das Angebot nicht annehme. »So war es auch in unserem Fall«, sagte Züfle.

Der SEAG-Manager ging noch einen Schritt weiter: Die Victoria habe »über die Vorwürfe einen juristischen Grund konstruiert, damit die Ablehnung nicht auf den ersten Blick als rechtswidrig auffällt«, sagte Züfle. Dieser Einschätzung widersprach die

Victoria Versicherung AG auf Anfrage unserer Zeitung. »Es müssten schwer wiegende Gründe vorliegen«, bevor sein Unternehmen Vorwürfe wie den Versuch der arglistigen Täuschung gegen einen Geschädigten erhebe, sagte Victoria-Pressesprecher Dr. Stephan Kronenberg.

Worauf sich die Vorwürfe genau beziehen, wollte er nicht sagen. Victoria habe gegenüber der SEAG eine Verschwiegenheitserklärung abgegeben, sagte Kronenberg zur Begründung. Wie viel die Versicherung bereits an Schweizer Electronic gezahlt habe, wollte der Sprecher ebenfalls nicht preisgeben. Man habe aber gemerkt, wie schnell SEAG nach dem Brand wieder handlungsfähig gewesen sei, sagte Kronenberg.

Schweizer Electronic kündigte an, seine Ansprüche nun vor Gericht geltend zu ma-

chen. Das Verhalten der Versicherung habe keine Auswirkungen auf die Lieferfähigkeit der SEAG, heißt es in der Mitteilung an die Aktionäre. Das Wiederaufbauprojekt werde wie geplant bis zur Jahresmitte beendet.

Auch zwei Jahre nach dem Großbrand auf dem Sulgen wollte Schweizer Electronic keine Angaben zur Höhe des entstandenen Schadens machen. Die Feuerwehr hatte damals allein den Schaden an den Gebäuden auf bis zu 90 Millionen Euro geschätzt. Schweizer war außerdem bei der Victoria und drei anderen Versicherungen gegen den Ausfall versichert, der aus der Unterbrechung der Produktion entstanden war.

Als Grund für den Brand hatte ein Sachverständiger Ende Juni 2005 »eine technische Ursache im weitesten Sinne« ermittelt.